

Nichts ist schlimmer als leere Betten

RegioZurzibiet veranstaltete einen Informationsabend zum Thema Pflegefinanzierung. Die Referenten Felix Bader und Andre Rotzetter klärten auf und vermittelten Denkanstösse.

LEUGGERN (uz) – «Nichts ist schlimmer als leere Betten», meinte Felix Bader, Präsident des Gemeindeverbandes Zurzibiet-Regio, und kommentierte damit die Situation eines nicht ausgelasteten Alters- und Pflegeheimes. Der Kommentar trifft zu. Die Realisierung eines Pflegeplatzes ist sehr teuer. Laut Einschätzung des Kantons müssen beim Neubau eines Pflegeheimes pro Pflegeplatz 350 000 bis 400 000 Franken budgetiert werden. Die Kosten können aber auch wesentlich höher sein. Geht es um Um- oder Anbauten eines alten Pflegeheimes oder müssen bestehende Gebäude abgebrochen und der Baugrund bereinigt werden, belaufen sie sich bald einmal auf 450 000 bis 460 000 Franken. Dasselbe gilt, wenn man mit einem Neubau auch unterirdische Parkierungsmöglichkeiten zu realisieren hat oder spezialisierte Angebote geschaffen werden sollen, wie etwa eine Demenzabteilung mit einer weglaufgeschützten Gartenanlage. Von 450 000 bis 460 000 Franken pro Pflegeplatz sprachen die Verantwortlichen für den Erweiterungsbau in Würenlingen, und für den Neubau in Bad Zurzach wurden im Sommer letzten Jahres ähnliche Zahlen genannt. Es liegt auf der Hand: Kann man kostspielige Neubauten nicht amortisieren, eben weil Betten leer bleiben, hat das für die Betreiber eines Alters- und Pflegeheims schwerwiegende Folgen. Darum: Nichts ist schlimmer als leere Betten.

34 auswärts platziert

Leere Betten allerdings sind im Zurzibiet zurzeit kein Thema. Eine Statistik weist aus, dass im Dezember 2013 34 Zurzibietler nur ausserhalb des Bezirks einen Pflegeplatz fanden. Detaillierte Aufstellungen (siehe Tabelle unten). Zum Verständnis der Aufstellungen: Zurzibietler, die in einem Alters- und Pflegeheim des Bezirks Baden lebten, werden in der Aufstellung nicht erfasst. Mit ihnen wäre die Zahl der ausserhalb des Bezirks Platzierten zwar wesentlich höher, ergäbe aber ein verfälschtes Bild. Mit den Alters- und Pflegeheimen in Würenlingen und Ehrendingen ergibt sich für das Zurzibiet eine besondere Situation. Würenlingen und Ehrendingen liegen zwar im Bezirk Baden, gelten im Bewusstsein vieler Zurzibietler aber als Bestandteil der Region. Wer in Würenlingen oder Ehrendingen lebt ist nicht auswärts platziert.

Bewilligung erteilt

Innerhalb des Zurzibiets gibt es zurzeit zwei bereits bewilligte Neubauten von Alters- und Pflegeheimen: Bad Zurzach und Leuggern. Das Bedürfnis für diese zusätzlichen Pflegebetten ist für den Bezirk ausgewiesen.

Rotzetter und Bader sind vom Fach

Da die weitere Entwicklung des Pflegeplatzbedarfs und die damit verbundenen Kosten aber durchaus ein Thema sind, fand vergangenen Mittwochabend die



Felix Bader, Leiter Langzeitversorgung, spricht über Grundlagen und Rahmenbedingungen der Pflegefinanzierung.



Andre Rotzetter, Präsident VAOF, warnt vor einer Überkapazität an Pflegeplätzen.

dem, dass alle so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben wollen und 90 Prozent der Umzüge im Alter eigentlich «Zwangsumzüge» seien, könne der Pflegebettenbedarf zukünftig weiter gesenkt werden. Zu «Zwangsumzügen» komme es, wenn zum Beispiel eine Wohnung nicht hindernisfrei sei, wenn die Arbeit in Haus und Garten nicht mehr bewältigt werden könne oder wenn man sich alleine nicht mehr sicher fühle. Ein gezielter Ausbau des Spitexangebot und die Suche nach neuen Formen des betreuten Wohnens könnten diesen Zwangsumzügen entgegenwirken und seien in manchen Fällen die Alternative zur Schaffung von Pflegeplätzen. «Ambulant vor stationär heisst der Grundsatz», zeigte sich Andre Rotzetter überzeugt und warnte vor einer Überkapazität an Pflegeplätzen.

Kantonale Vorgaben anpassen

Die Ausführungen Rotzeters vermochten zu überzeugen. An den Vorstand von Zurzibiet Regio jedenfalls erging postwendend der Auftrag, den Kantonalen Richtwert für die Bewilligung von Pflegeplätzen den Zurzibietverhältnissen anzupassen. Der Vorstand konnte beruhigen; man sei diesbezüglich bereits an der Arbeit.

Pflege betrifft auch Junge

Ein Votum aus der Versammlung mahnte dagegen an, dass «Pflege» nicht nur ein Bedürfnis von über 80-Jährigen sei. Auch Behinderungen, psychische Einschränkungen oder eine Demenzerkrankung führen dazu, auf Pflege angewiesen zu sein und deshalb seien auch jüngere und ganz Junge im Blick zu behalten.

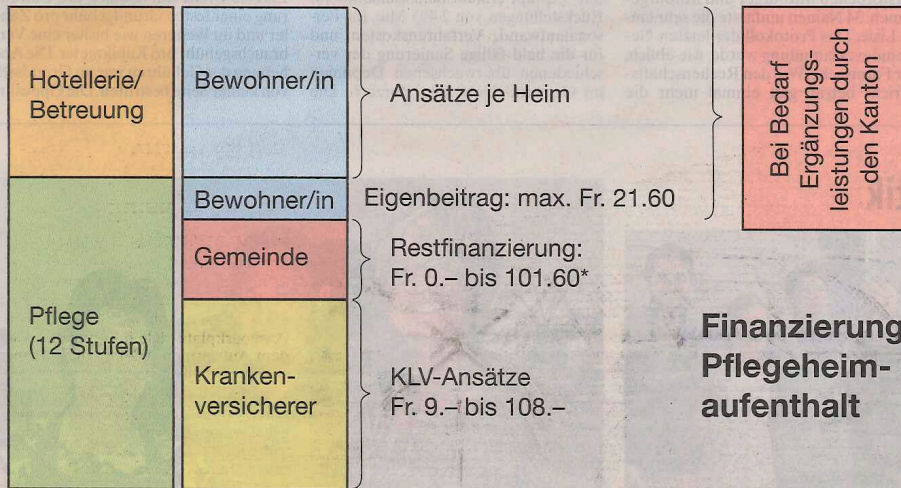
Wer soll das bezahlen?

In Felix Baders Referat ging es um die Pflegefinanzierung. Er zeigte die Organisation der Gesundheitsversorgung auf und sprach von den Rahmenbedingungen, in denen sich Leistungserbringer und Gemeinden bewegen.

Auf grosses Interesse stiess eine Grafik, mit der Bader die Finanzierung eines Pflegeheimaufenthaltes aufzeigte (siehe links). Hotellerie und Betreuung gehen immer zu Lasten des einzelnen Bewohners. Die Kosten für die Pflege aber werden dreigeteilt. Bewohner und Krankenkasse bezahlen je einen nach oben begrenzten Betrag, alle restlichen Kosten trägt die Wohnsitzgemeinde des Pflegeheimbewohners. Diese Kosten können täglich 100 und mehr Franken betragen und so zu einem gewichtigen Posten in der Rechnung einer Gemeinde werden. Auch Bader hielt fest: Ambulant wäre günstiger als stationär. Piktantes Detail: Die Anteile der Kassen und der Bewohner an den Pflegekosten sind teuerungsresistent. Teuerungsbedingte Mehrkosten im Pflegebereich werden zur Gänze auf die Gemeinden abgewälzt.

Etwas verpasst

Die Informationsveranstaltung machte die grosse Bedeutung der Themen «Pflege» und «Alter» mehr als deutlich und regte zum Nachdenken und Hinterfragen an. In seiner Begrüssung betonte Felix Bader, dass etwas verpasst, wer heute nicht da sei. Er hatte recht.



* höhere Ansätze bei spezialisierten Angeboten sowie erhöhtem Pflegebedarf

KLV = Krankenpflege Leistungsverordnung des Bundes.

Informationsveranstaltung «Pflegefinanzierung und Bedarfsplanung Alterspflege» statt. Man traf sich dafür im Spital Leuggern. Eingeladen hat der Vorstand des Gemeindeverbandes ZurzibietRegio und eingeladen waren die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedergemeinden und die regionalen Leistungserbringer wie Spitex oder Altersheimbetreiber. Andre Rotzetter, Grossrat und Ge-

schäftsführer des Vereins für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF), und Felix Bader, Leiter Langzeitversorgung im Departement für Gesundheit und Soziales, referierten und beantworteten Fragen.

Richtwert zu hoch

Rotzetter äusserte sich skeptisch zum Kantonalen Richtwert für die Bewilli-

gung von Pflegeplätzen. Für 2015 geht der Kanton davon aus, dass rund 20 Prozent der über 80-Jährigen in einem Alters- und Pflegeheim leben. 20 Prozent wäre jeder fünfte. Für das Fricktal, sagt Rotzetter, sei diese Zahl eindeutig zu hoch. Nach neuer Berechnung komme man auf 16,7 Prozent, was zu einer deutlich kleineren Zahl des Pflegebettenbedarfs führe. Berücksichtige man ausser-

Zurzibietler Bewohner auswärtiger Alters- und Pflegeinstitutionen

Gesamtübersicht						
Zurzibietler Bewohner auswärtiger Alters- und Pflegeinstitutionen						
Region Brugg	Region Fricktal	Region Rohrdorferberg-Reusstal	Region Oberes Freiamt	Region Unteres Bünzthal	Ausserkantonal	Insgesamt
9	5	8	5	1	6	34

Detailliertere Aufstellungen						
Personen mit Wohnsitz in Böttstein, Döttingen, Klingnau oder Koblenz (Verbandsgemeinden Regionales Altersheim Unteres Aaretal) als Bewohner auswärtiger Institutionen.						
Region Brugg	Region Fricktal	Region Rohrdorferberg-Reusstal	Region Oberes Freiamt	Region Unteres Bünzthal	Ausserkantonal	Insgesamt
5	1	3	2	–	1	12

Personen mit Wohnsitz in Leuggern, Böttstein, Full-Reuenthal, Mandach, Leibstadt und Schwaderloch («Einzugsgebiet» Pflegeheim Asana Spital, Leuggern) als Bewohner auswärtiger Institutionen.						
Region Brugg	Region Fricktal	Region Rohrdorferberg-Reusstal	Region Oberes Freiamt	Region Unteres Bünzthal	Ausserkantonal	Insgesamt
3	6	4	2	–	1	16

Personen mit Wohnsitz in Bad Zurzach, Rekingen, Rietheim, Mellikon, Baldingen und Böbikon («Einzugsgebiet» Alters und Pflegeheim Pfauen Bad Zurzach) als Bewohner auswärtiger Alters- und Pflegeinstitutionen						
Region Brugg	Region Fricktal	Region Rohrdorferberg-Reusstal	Region Oberes Freiamt	Region Unteres Bünzthal	Ausserkantonal	Insgesamt
–	–	–	–	–	–	–

Baumaschinen-Doktor:
056 247 15 94



Zeit ist Geld! Wir kommen.

Meier Söhne AG
Hauptstrasse 85
5326 Schwaderloch
056 267 63 33
info@meiersoehne.ch
www.meiersoehne.ch